

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Creyß-Stadt Plauen

Vierter Jahrgang.

Zweytes Vierteljahr.

18tes Stück

Donnerstags, den 3ten May. 1792.

Begebenheiten.

„Um gut und weise zu handeln, bedarf man eben keines besondern, gesellschaftlichen Bündnisses.“ Schon i. J. 1790. wurde durch die Dresdner Anzeigen ein Plan zur Abschaffung der tiefen Familientrauer in Chursachsen bekannt gemacht, nach welchem diejenigen Hausväter, die sich zu dieser Veränderung, welche dem Bedürfniß unserer Zeiten so sehr angemessen ist, freywillig verstehen wollen, ihre Namen an das dasige privilegirte Ad-dresscomtoir einsenden sollten. Seit dieser Zeit, sind schon eine ansehnliche Menge Personen von allen Ständen in mehrern

Städten und Orten zu dieser Verbindung getreten, deren Namen bereits öffentlich erschienen sind; und noch hat die Sache den besten Fortgang. Da nun ähnliche Einrichtungen schon an sehr vielen Orten in Deutschland getroffen sind: so wird es hoffentlich bald zur allgemeineren Sitte werden, den Traueraufwand zu ersparen, welcher man indessen, auch ohne besondere Verbindung dazu, folgen kann. Ferner ist vom 11ten Febr. d. J. durch ganz Chursachsen ein allergnädigstes Mandat zur Verhütung des Unglücks ergangen, todscheinende Menschen zu frühe zu begraben, welches sehr zweckmäßige Vorschriften darüber enthält.

Dress

Dresden. Hier wird an einem neuen Gesetzbuche für die Chursächsischen Staaten unter einer Churfürstl. Commission gearbeitet, die unter Vorsitz des Conferenzministers, Herrn Grafen von Hops- garten niedergesetzt ist.

Ebendaher. Den 12ten April geschah zu Parma die Vermählung Sr. Durchl. des Prinzen Maximilian von Sach- sen mit Ihro Königl. Hoheit, der Prinzessin Carolina von Parma, durch Procurati- on an des Erbprinzen Ludwig von Par- ma K. H. als höchst Deroselben Bruder.

An eben dem Tage hielt allhier der neue Oberhofprediger, Herr Doctor Rein- hard aus Wittenberg seine Antrittspredigt vor einer außerordentlich großen Versamm- lung mit dem ungetheiltesten und größten Beyfalle.

An denselben Tage zog endlich auch das neuerrichtete Husarenregiment, nach- dem es zuvor vor Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Revüe passirt hatte, in sei- ne neuen Standquartiere nach Thüringen ab.

Gersnitz. Hier wurde seit dem ersten Osterfeiertage ein Jüngling von 14 Jahren von dessen daselbst wohnhaften Eltern ver- misst, dessen Leichnam dann erst den 23sten April zu großer Betrübniß derselben am Wehr bei Noswitz vom dasigen Müller in der Elster wiedergefunden wurde. Glaub- würdigen Erzählungen zu Folge soll er von hieraus am genannten Feiertage in die Ge- gend von Ruppertsgrün nach Rabunzeln haben gehen wollen, und beim Uebersehen über den Fluß von dem Flosse an der Franz-

mühle verunglückt seyn, welches er verz- muthlich nicht zu leiten verstand, mit ihm über das dasige Wehr trieb und nebst sei- nem Hut wenig Tage darnach bei Elster- berg entdeckt wurde. Merkwürdig sind bei diesem Unglücksfalle noch die Umstände: daß dieser ertrunkene Körper bereits der fünfte ist, den erwähnter Müller seit kurzem auffindet, und daß derselbe, wie man sagt, aufrechtstehend und mit vorwärts ge- haltenen Händen gefunden worden seyn soll.

\*—————\*

Einen wahren Zucker aus hierländischen Pflanzen zu ziehen.

### Beschluß.

7. Wenn man endlich diesen Zucker aus gedächtem Gefäß herausgenommen und wie rohen Zucker nach No. III. be- handelt hat: so thut man ihn abermals auf die No. IV. gezeigte Art in ein et- lichemal über einander gefaltetes und ein wenig gepreßtes Lbschpapier, wo er nach und nach abtrocknet. Hierdurch nun bekommt man einen Zucker, der dem bes- sten St. Thomas Zucker ähnlich ist, den man auch Moscorad nennet.

8. Man kann sich auch statt der Zu- ckerwurzeln des weißen und rothen Mangolds bedienen. In Ansehung der Scheidung des Zuckers von diesem verfährt man eben so, wie bey den Zu- ckerwurzeln; nur ist anzumerken:

1) Daß man diese Wurzeln zuerst rei- ben

ben muß, weil sie sehr hart sind und zu schwer zu stoßen seyn würden.

2.) Daß sie keine so weiße, auch nicht so viel Hefen geben, als die Zuckerswurzeln und daß dagegen der weiße Mangold weit mehr und viel reinern Zucker giebt, als die Zuckerswurzeln, wiewohl der Zucker von diesem, seiner Art nach, wieder reiner ist, als der von rothem Mangold. Der Zucker von Mangold muß auch öfterer aufgelöset, so wie durch das Kalkwasser genauer geläutert werden, damit er eine weißere Farbe bekommt.

Das, was von diesen Wurzeln sowohl, als von den Zuckerswurzeln noch übrigbleibt, nach dem man sie ausgedrucket hat, hat auch noch seinen Nutzen, davon wir gleichreden wollen.

9. Die Ueberbleibsel von den Zuckerswurzeln, nachdem man den Saft, wie No. 1. gelehret worden, aus ihnen herausgepreßt hat, worauf der erdartigste Theil, der noch mit etwas süßem vermischet ist, übrig bleibt, darf man nicht etwa wegwerfen, sondern man schütte so viel heißes Wasser darunter, daß es dick wie ein Brey wird, mische dann ein wenig weiße Bierhefen dazu, um es zu einer wenigsten Gährung zu bringen und auf diese Art wird man durch das Destilliren den hitzigsten Spiritus herausziehen können.

NB. Obgleich die Zuckerswurzeln allezeit Zucker geben: so kann es sich doch zutragen, daß sie das eine Jahr mehr geben, als das andere, nachdem nämlich die Witterung feucht oder trocken ist. Man muß auch auf die vollkommene Reife der Wurzeln wohl achtung geben. Gegen das Ende des Octobers oder Novembers sind sie am besten zum Zucker machen zu gebrauchen, ob man gleich auch aus alten Zuckerswurzeln, die den Winter über unter der Erde gelegen, noch im May und Junius einen vortreflichen Zucker ausgezogen hat.

\*\*\* l.

Denen gefühlvollen Wohlthätern der armen verunglückten Gallerin in Planschwiz sage ich hiermit den verbindlichsten Dank für die in diesen Tagen an mich abgegebenen gütiqen Beiträge, die gewis dieser Unglücklichen viele Erleichterung verschaffen werden. Daß viele unter diesen Edeldenkenden nicht etwa nur einen kleinen Theil von ihrem Ueberflusse abgeben, sondern, auch ohne Ueberfluß zu haben, doch geben — ist doppelten Dankes werth. Um einiger Legitimation willen führe ich hier die erhaltene Beiträge Speceiell an:

		thlr.	gr.	pf.
d. 24.	April S.	=	16.	"
"	I.	=	10.	8.
"	M.	=	8.	"
"	S.	"	2.	8.
25	B.	2.	8.	"
"	***	2.	16.	"
				= eines

		eines	jugen	Menschen
ganze	Baarschaft	"	2.	"
"	R.	"	8.	"
"	S.	"	16.	"
d. 26.	B.	"	"	6.
"	S.	"	8.	"
"	R.	I.	"	"
"	M.	"	18.	6.
27.	W.	"	5.	4.
"	G.	"	4.	"
28.	F. W.	"	12.	"
"	C. — t.	"	8.	"
29.	E. — t.	"	16.	"
30.	"	"	5.	4.
"	"	"	8.	"

Troemer.

Da wir Endesunterschriebene bisanhero mit dem größten Mißfallen haben wahrneh-

men müssen, daß uns in diesem Frühjahr abermahls ein unerlaubter Fußsteig über unsere Wiese, am Jöhniger oder Fürstenweg nach der sogenannten Windmühle zu gemacht worden ist, und wir dieses zu unsern Schaden gereichende fernerhin zu gestatten nicht gemeinet, so wollen wir iedermann hiermit wohlmeinend warnen, sich hinführo dieses Weges zu enthalten, ausserdem sich der Unannehmlichkeit ausgesetzt zu sehen, gepfändet zu werden.

den 3. May 1792.

Carl Heinrich Höffer.

Johann Christian Jahn.

Johann Heinrich Böhm.

Ein ganz neues und feines Clavier stehet um einen sehr billigen Preis zu verkauffen. Wo? ist im Int. Comt. zu erfahren.

## In vergangener Woche sind in der Stadt

I.) geboren worden:

I. Söhnchen.

II.) gestorben:

- 1.) Fr. Anna Eva, Mstr. Gabriel Franks, Schloßers Ehefrau, von 56. Jahren.
- 2.) Johann George Opel, ehemaliger Soldat in Chur Sächß. Diensten 78  $\frac{1}{4}$  Jahr alt
- 3.) Maria Magdalena, Johann Gottlob Hofmanns, Würfkers Ehefrau, von 59. Jahren.
- 4.) Mstr. Christian Gottlob Eberts, Leinewebers Töchterchen.
- 5.) Johann Adam Bauers, Bleichers bey der Cattun Fabrique Töchterchen.

## Berichtigungen.

Im 15ten Stück d. J.	Seite 113.	Zeile 1.	lies Kron	statt Korn.
"	"	" 9.	" ihren	" ihrem.
"	" 115.	" 27.	" noch	" nach.
" 16ten	" 120.	" 2.	" Possig	" Posteg.
"	" 122.	" 12.	" gewisser	" gewissen.
" 17ten	" 132.	" 2.	" Sie	" sie.
"	" 134.	" 1.	" Denkmünzen.	" denkmünzen.